Postkolonialismus und die Realität

Rezension von: Hans Christoph Buch, Bananenrepublik. Streifzüge durch die postkoloniale Welt, Zu Klampen Verlag, Springe 2004, 206 Seiten, € 16.

Dieses Buch beschäftigt sich mit einem hoch aktuellen Thema. Jeder europäische Intellektuelle, der auf sich hält, weiß, dass sämtliche nur denkbaren Probleme der Dritten Welt auf den Kolonialismus oder auf seine heutige Ausprägung, den Postkolonialismus, zurückzuführen sind. Wem diese Position zu eng ist, kann sie dahin erweitern, dass generell die Globalisierung nicht nur die Armut der Entwicklungsländer verursacht, sondern auch für die meisten Schäden der westlichen Welt steht. Das erkennend, eilte die politisch engagierte Jugend dieser Länder – zumindest vor dem 20. September 2001 – zu den WTO-Konferenzen, um dort alles kurz und klein zu schlagen.

Freilich schien diese grundlegende Einsicht insbesondere jenen nicht ausreichend, welche sich bemühten, Entwicklungshilfe in die Tat umzusetzen und sich vor Ort ganz anderen Ursachen für die Malaise dieser Länder gegenübersahen. Allerdings war ihnen auch nicht mit der klassischen Aussage geholfen, man müsse nur die Mittel für diese Zwecke erhöhen, dann werde sich unvermeidlich der Erfolg einstellen. Nicht zu reden davon, dass die Sozialwissenschaften in ihren Analysen der – sehr unterschiedlichen – Situation in den Entwicklungsländern weit zurückreichende Prozesse als Ursachen für den gegenwärtigen Status herausarbeiteten, auf welche die koloniale Epoche nur beschränkten – und gar nicht nur negativen – Einfluss ausgeübt hatte.

Das alles ändert freilich nichts an dem durchschlagenden Erfolg der Legende vom Postkolonialismus, umso weniger, als sich damit noch eine Fülle weiterer Schlagworte verbinden lässt, so etwa der „Eurozentrismus", wie das der Autor in seinem ersten Beitrag darlegt. Freilich würde man enttäuscht, wollte man in diesem Buch eine systematische Auseinandersetzung mit diesen Positionen erwarten. Buch hat als Journalist viele Länder der Dritten Welt bereist und in mehreren Zeitschriften darüber Artikel veröffentlicht, welche nunmehr in diesem Band neuerdings publiziert werden. Sie beschäftigen sich allerdings nicht nur mit den gegenwärtigen Problemen der besuchten Staaten, sondern greifen manchmal weit in die Vergangenheit zurück, so wenn die Verbrechen im Kongo durch die Agenten Leopold II. von Belgien geschildert werden, oder sie beschäftigen sich mit der indigenen Literatur.

Besonders informativ erweist sich die Beschreibung der gegenwärtigen Zustände in bestimmten Regionen, wie etwa jener in Darfur, aber auch die Hinweise auf die sozialen Gegebenheiten der meisten afrikanischen Völkerschaften südlich der Sahara. Diese befinden sich häufig in einem vorstaatlichen Stadium und sind heute, wie zur Zeit vor der Kolonialisierung, auf Stammesbasis organisiert, woraus sich auch die fürchterlichen Schlächtereien der letzten Jahre erklären („Ratlose Gutmenschen. Vom Sinn und Unsinn der Kolonialismuskritik").

Am interessantesten erweist sich die Artikelserie über Haiti, die sich aus wiederholten Besuchen des Landes während der letzten Jahre ergab. Dort